

# APD INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

11/2007  
November 2007  
24. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

Deutschland	Friedensauer Altrector mit Festschrift geehrt	Seite 1
	Studiengänge der Friedensauer Hochschule endgültig akkreditiert	Seite 2
	Feierliche Amtseinführung des neuen Rektors in Friedensau	Seite 3
	Deutscher Text der Erklärung zum Dialog Evangelikale und Adventisten	Seite 5
	Neue Mitglieder bei Vereinigung Evangelischer Freikirchen	Seite 5
	„Tierisch gute“ Wohlfahrtsbriefmarken	Seite 6
International	Adventisten bauen Gesundheitszentrum in Kiew	Seite 7
	Sie war die einzige Adventistin im kommunistischen Albanien	Seite 8
	Keine Rechtfertigung für religiös motivierten Mord	Seite 9
	Adventisten für demokratische Verhältnisse auf den Fidschi-Inseln	Seite 10
	„Globales Christliches Forum“ wird fortgesetzt	Seite 11
	„Wenn wir uns kennenlernen, ändert sich das Bild gewaltig“ Scientology in Spanien als Religionsgemeinschaft anerkannt	Seite 13 Seite 14
ADRA	ADRA Österreich sammelt Weihnachtspakete für Kinder in Moldawien	Seite 14
	First Lady zu Besuch bei ADRA Peru	Seite 15
Rundfunk/Fernsehen	Drei Jahre „Hope Channel Europa“	Seite 16
	Christliches Familienradio weitet den Sendebetrieb in Kanada aus	Seite 17
	Türkische Fernsehserie „Anatolien in der Bibel“	Seite 18
Bibel	Bibelstudienkurse europaweit beliebt	Seite 19
Kommentar	Ohne Gebet kein wirklicher Aufbruch der Kirche	Seite 19

## Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Heidelberger Landstraße 24, 64297 Darmstadt
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel  
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18  
E-Mail: [APD@stanet.ch](mailto:APD@stanet.ch)  
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA  
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312  
E-Mail: [adventistnews@gc.adventist.org](mailto:adventistnews@gc.adventist.org)  
Ray Dabrowski (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online:** <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 202 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### Friedensauer Altrector mit Festschrift geehrt

Friedensau bei Magdeburg, 29.11.2007/APD Mit einer Festschrift hat die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg Professor Dr. phil., Dr. h.c. Baldur E. Pfeiffer anlässlich seines 70. Geburtstags geehrt. Er war von 1991 bis 1996 Rektor der Hochschule.

„Die Festschrift ist eine Würdigung des Engagements von Professor Pfeiffer für die drei Themen Geschichte, Gesellschaft und Gerechtigkeit, die in seinem Leben und Wirken zentrale Anliegen waren“, erläuterte Dr. Stefan Höschele, Dozent für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule, in einer Laudatio die Verdienste von Pfeiffer und hob besonders dessen interkulturelle Arbeit hervor. „Die Auseinandersetzung mit dem Islam und mit Jahrtausende alten Kulturen, die sich eigenständig und kaum berührt von der europäischen Geistesgeschichte entwickelt haben, waren Herausforderungen, die er mit erstaunlicher Anpassungsfähigkeit meisterte. Auch in sein Denken, Lehren und seine Veröffentlichungen ging die Überzeugung von der Notwendigkeit der Anerkennung kultureller Vielfalt ein.“ Die von Dr. theol. Johannes Hartlapp, Dozent für Kirchengeschichte und Ökumenik in Friedensau, und Dr. Stefan Höschele herausgegebene Festschrift mit dem Titel „Geschichte, Gesellschaft, Gerechtigkeit“ ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-86596-149-5).

Pfeiffer, 1937 in Würzburg geboren, studierte Geschichte und Religionswissenschaft in Beirut (Libanon) und Berrien Springs (Michigan, USA). 1967 promovierte er an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit einer Forschungsarbeit über Verhältnis der deutschen Staaten zur USA im 19. Jahrhundert. Dem schloss sich eine elfjährige Lehrtätigkeit im Libanon an. Seit 1980 war Pfeiffer Beauftragter der Internationalen Vereinigung zur Verteidigung und Förderung der Religionsfreiheit (AIDLR) in Bern, die einen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen hat und in Zusammenarbeit mit der UN-Menschenrechtskommission den Schutz der Gewissens- und Religionsfreiheit fördert. In seiner Amtszeit als Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau leitete Pfeiffer seit 1991 wichtige Investitionsmaßnahmen zum Ausbau der Hochschule ein und gründete den Fachbereich Christliches Sozialwesen. Die Begegnung mit afrikanischen Studierenden veranlasste ihn, die nichtstaatliche und nichtreligiöse Hilfsorganisation „Support Africa“ ins Leben zu rufen, welche die Entwicklung von Universitäten in Afrika mit unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen fördert. Für dieses Engagement erhielt Pfeiffer im Jahr 2003 von der University of Eastern Africa die Ehrendoktorwürde. (2.324 Zeichen)

### **Studiengänge der Friedensauer Hochschule endgültig akkreditiert**

Friedensau bei Magdeburg, 29.11.2007/APD Die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg hat den Akkreditierungsprozess ihrer Bachelor- und Masterstudiengänge erfolgreich abgeschlossen. Sie ist damit die erste Hochschule in Sachsen-Anhalt, welche die endgültige Anerkennung ihrer Studiengänge nach dem Bologna-Prozess erlangt hat. Mit ihm streben die Hochschulen seit 1999 eine internationale Vergleichbarkeit der Lehre nach europäischen Standards an.

„Das abgeschlossene Akkreditierungsverfahren der zwei Bachelor- und vier Masterstudiengänge nach dem Bologna-Modell bestätigt die Qualität der Studiengänge“, erläuterte der Rektor der Theologischen Hochschule, Professor Dr. Johann Gerhardt. „Die Masterstudiengänge wurden als überwiegend forschungsorientiert eingestuft, was unser Profil als wissenschaftliche Hochschule bekräftigt.“

Der endgültigen Anerkennung gingen umfangreiche Neustrukturierungsmaßnahmen der Studieninhalte und Gutachtersitationen der „Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen“ (AQAS) voraus, aufgrund dessen die Studiengänge im Jahr 2005 vorläufig anerkannt wurden. Die von AQAS auferlegten Modifikationen in der Studiengangsgestaltung wurden zwischenzeitlich von der Hochschule erfüllt, was zur endgültigen Akkreditierung führte.

Studierende im Fachbereich Christliches Sozialwesen haben nun nach einem dreijährigen Grundlagenstudium zum „Bachelor of Arts in Social Work“ die Möglichkeit, zwischen verschiedenen jeweils zweijährigen Masterstudiengängen zu wählen. Der Studiengang „International Social Science“ konzentriert sich auf das Berufsbild eines international tätigen Sozial- und Projektmanagers einer humanitären Hilfsorganisation. Mit dem „Master of Arts in Counseling“ wird eine universitäre Ausbildung für Ehe-, Familien- und Lebensberatung angeboten. Der Studiengang „Master of Arts in Social Work“ ist eine Vertiefung der Sozialen Arbeit in Wissenschaft und Forschung sowie Qualifikationen in den Bereichen Führung, Anleitung und Beratung.

Im Fachbereich Theologie bietet die Hochschule ein sechssemestriges Grundlagenstudium mit dem „Bachelor of Arts in Theology“ an, das die alten Sprachen und exegetische Methoden vermittelt und in das theologische Denken einführt. Darauf folgt ein vier Semester umfassendes Studium zum „Master of Arts in Theology“. Mit ihm werden Qualifikationen in den Bereichen Bibelwissenschaft, Kirchengeschichte, Dogmatik, Ethik, Seelsorge, Predigt und Gemeindeaufbau erlangt.

An der 1899 gegründeten Theologischen Hochschule Friedensau mit ihren elf wissenschaftlichen Instituten sind derzeit 151 Studentinnen und Studenten aus über zwanzig Ländern eingeschrieben. (2.454 Zeichen)

### **Feierliche Amtseinführung des neuen Rektors in Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 29.11.2007/APD Mit der symbolischen Übergabe der Amtskette wurde Professor Dr. Johann Gerhardt feierlich in das Amt des Rektors der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg eingeführt. Gerhardt tritt die Nachfolge von Professor Dr. Udo Worschech an, der seit 1996 als Rektor wirkte.

In einem Resümee über seine Amtszeit umriss Altrector Worschech die Aufgaben der Theologischen Hochschule Friedensau. „Neben wissenschaftlichen Diskussionen muss die Hochschule auch eine Theologie des Alltags formulieren. Pastoren dürfen nicht nur schlichte Diener der Kirche sein, sondern sind angehalten, eine zeitgemäße und relevante Theologie für Theorie und Praxis zu entwickeln. Der Fachbereich Christliches Sozialwesen hat eine ähnliche Aufgabe, nämlich Alternativen für die Gesellschaft zu finden und nicht schlichte Diener sozialer Anstalten hervorzubringen.“

Bereits am Vortag der feierlichen Amtsübergabe wurden Worschechs Forschungsbeiträge mit einem archäologischen Symposium gewürdigt. Als Professor für Altes Testament und biblische Archäologie forschte er schwerpunktmäßig zur historischen Landeskunde der Region Palästinas. Seit 1983 führte er Oberflächenerforschungen und Grabungen östlich des Toten Meeres durch, die maßgeblich zur Erschließung der Geschichte und Kultur dieser Region beitrugen.

In seiner Antrittsrede umriss der neue Rektor, Professor Dr. Johann Gerhardt, seine Zielsetzung für eine geisteswissenschaftliche Hochschule. „Eine Hochschule muss mehr sein als ein Ort der Ausbildung, nämlich ein Ort der Entfaltung“, erläuterte er. Aufgabe des akademischen Diskurses sei es, dass Studierende durch ihre Fragestellungen zu eigenen Beantwortungsfähigkeiten gelangten und darin ihre spezifische Identität und Orientierung erfahren könnten. Nur eine selbstständig gewonnene Überzeugung könne die Grundlage für eine wahre Toleranz sein. In diesem Sinn möchte Gerhardt in seinem Amt nicht verändern, sondern fördern und pflegen.

Gerhardt, Professor für Pastoraltheologie, ist seit 1992 an der Theologischen Hochschule Friedensau tätig und amtierte bereits mehrere Jahre als Dekan des Fachbereichs Theologie

und als Prorektor der Hochschule. In seiner Forschungstätigkeit befasste er sich schwerpunktmäßig mit dem „Drop-out“, dem plötzlichen Ausstieg von Pfarrern aus dem geistlichen Amt, sowie mit Ursachen und Formen religiöser Angstvorstellungen. „Ich glaube“, so Gerhardt, „an das Recht auf Bildung und an das Gute im Menschen. Ich glaube, dass die bedingungslose Annahme des Menschen die Grundlage für dessen Wachstum und Würde ist.“ Sein Glaube, durch den er die unbedingte Zuwendung Gottes zum Menschen erfahre, befähige ihn, das Amt des Rektors anzutreten.

Der Staatssekretär im Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Valentin Gramlich, würdigte die elfjährige Amtszeit von Professor Worschech als wertvolle Kontinuität in der Entwicklung der Hochschule. Mit der theologischen Forschung und Lehre werde ein Standpunkt zum Leben erarbeitet. Aufgabe der Theologie sei es, mit ihrem Gedächtnis die Kultur zu prägen und der Gesellschaft eine Zukunft zu eröffnen. Professor Gerhardt vereine in seinem Rektorat Tradition und Zukunftsfähigkeit, so Gramlich. Die Hochschule habe eine herausragende Stellung unter den bisher wenigen Theologischen Hochschulen, die im Rahmen des Bologna-Prozesses bereits Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten.

Als Vertreter des Studentenrats wies René Zywietz darauf hin, dass nur mit Studierenden eine Hochschule Gestalt gewinnen könne. „Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie selbst zu gestalten“, erklärte Zywietz und bot im Namen der Studierenden eine enge Zusammenarbeit in „kritischer Loyalität“ bei der weiteren Entwicklung der Hochschule an.

Die 1899 gegründete Theologische Hochschule Friedensau umfasst die beiden Fachbereiche Sozialwesen und Theologie mit insgesamt elf wissenschaftlichen Instituten. Derzeit haben sich an der Hochschule 151 Studenten aus 29 Ländern in die Bachelor- und Master-Studiengänge Soziale Arbeit, Internationale Sozialwissenschaften, Beratungswissenschaften und Theologie eingeschrieben. Außerdem sind ein voruniversitäres Studium in Kirchenmusik sowie Deutsch als Fremdsprache mit den Abschlüssen „Zertifikat Deutsch“ (ZD) des Goethe-Instituts und „TestDaf“ für den Hochschulzugang möglich. (3.862 Zeichen)

### **Friedensauer Ringvorlesung zur Wertediskussion**

Friedensau bei Magdeburg, 29.11.2007/APD Die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg lädt im Dezember und Januar zu einer öffentlichen Ringvorlesung zum Thema „Werte: Wandel und Beständigkeit“ ein. Die jeweils montags, 19 Uhr, in Friedensau stattfindende Veranstaltung richtet sich an Studierende und interessierte Bürger, die sich mit einer zentralen Frage des Menschseins auseinandersetzen wollen.

Die Ringvorlesung beginnt am 3. Dezember mit dem Thema „Wertekonstanz und Normenwandel“ von Professor Dr. Winfried Noack (Friedensau), gefolgt am 10. Dezember von Dr. Rolf Pöhler (Friedensau) „Die Rolle der Religion bei der Begründung und Vermittlung von Werten“. Sie schließt am 28. Januar mit den Erörterungen von Professor Dr. Hans-Georg Ziebertz (Würzburg) „Religionsunterricht und Werteorientierung von Schülern“.

(806 Zeichen)

### **Deutscher Text der Erklärung zum Dialog Evangelikale und Adventisten**

Ostfildern bei Stuttgart, 29.11.2007/APD In den Jahren 2006 und 2007 fanden theologische Gespräche zwischen Vertretern der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) und der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten statt. In einer gemeinsam herausgegebenen Erklärung zu den Konsultationen heißt es: „Die Teilnehmer stellten eine weitgehende Gemeinsamkeit in inhaltlichen Fragen des Glaubens und der Spiritualität fest. Adventisten stimmen der WEA-Glaubensbasis zu.“ Da die Gespräche eine gemeinsam vertretene Glaubensgrundlage ergeben hätten, gebe es die Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen Evangelikalen und Adventisten bei gemeinsamen Anliegen; etwa beim Gebet, beim Bibelstudium, bei der Unterstützung der Bibelgesellschaften, im Bereich der Religionsfreiheit und bei der Linderung von dringenden Nöten der Gesellschaft.

Der jetzt auch in deutscher Übersetzung erschienene Text der gemeinsamen Erklärung der WEA und der Generalkonferenz ist im Internet unter [www.adventisten.info](http://www.adventisten.info) zu finden.

(966 Zeichen)

### **Neue Mitglieder bei Vereinigung Evangelischer Freikirchen**

Karlsruhe, 29.11.2007/APD Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) hat während ihrer Mitgliederversammlung vom 19. und 20. November in Karlsruhe drei neue Freikirchen aufgenommen. Neues Vollmitglied wurde die pfingstkirchlich geprägte Gemeinde Gottes. Die 4.000 Mitglieder in 100 Gemeinden zählende Pfingstkirche ist seit über zehn Jahren mit der VEF verbunden, zunächst als Beobachter, seit dem Jahr 2.000 als Gastmitglied. Sie ist in den letzten Jahren nach eigenen Angaben jeweils um sechs bis acht Prozent gewachsen.

Als neue Gastmitglieder wurden das Freikirchliche Evangelische Gemeindegewerk (fegw) und die Anskar-Kirche aufgenommen. Das Gemeindegewerk ist der 1986 gegründete deutsche Zweig der pfingstkirchlichen amerikanischen Foursquare-Bewegung. In Deutschland gehören 30 Gemeinden mit rund 2.500 Mitgliedern zu der Freikirche. Wie deren Vorsitzender, Pastor Jan von Wille (Gau-Algesheim), erläuterte, sind die vier geistlichen „Eckpfeiler“ Namensgeber für die Foursquare-Bewegung: Jesus der Retter, Heiler, der Täufer im Heili-

gen Geist sowie der wiederkommende König. In den letzten fünf Jahren habe es ein deutliches Gemeindegewachstum von 19 auf nunmehr 30 Gemeinden gegeben.

Die Anskar-Kirche ist nach Anskar (801-865), dem „Apostel des Nordens“, benannt. Sie entstand 1988, nachdem der damalige Vorsitzende der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evangelischen Kirche in Deutschland, Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg), aus der Landeskirche ausgetreten war und die neue Kirche gegründet hatte. Heute gehören sechs Gemeinden und zwölf Gemeindegründungsprojekte mit insgesamt rund 800 Mitgliedern zur Anskar-Kirche. Zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen zählen 14 Mitglieds- und Gastmitgliedskirchen, die insgesamt rund 260.000 Mitglieder vertreten.

Die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche, Rosemarie Wenner, berichtete während der Mitgliederversammlung, dass in ihrer Kirchenzentrale in Frankfurt am Main seit neuestem eine Amerikanerin als Missionarin tätig sei. Sie kümmere sich vor allem um die immer größer werdende Zahl von englisch-sprachigen afrikanischen Gemeinden. Der Präses des Mülheimer Verbandes, Ekkehard Vetter (Mülheim/Ruhr), informierte, dass seine Freikirche nach 38 Jahren als Gastmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) nun den Antrag auf Vollmitgliedschaft gestellt habe. Werner Funk von der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden erläuterte, dass in seiner Freikirche „erfrischende Erfahrungen“ mit der „Bibel in gerechter Sprache“ gemacht worden seien.

Der Präsident des Süddeutschen Verbandes der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), teilte mit, dass die Adventisten auf Deutschlandebene eine Namensänderung von „Gemeinschaft“ in „Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten“ vollzogen hätten. Außerdem seien die zwei Bachelor- und vier Masterstudiengänge der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg nun endgültig akkreditiert. Präses Ingolf Ellbel berichtete, dass das Theologische Seminar Beröa (Erzhausen) des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden sich eines großen Zuspruchs erfreue. 104 Studierende seien gegenwärtig eingeschrieben, so viel wie nie zuvor. Pastor Friedrich Schneider (Oldenburg) vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden wies darauf hin, dass die Strukturveränderungen der letzten Jahre abgeschlossen seien und sich bewährt hätten. Nun könne sich seine Freikirche verstärkt den missionarischen und diakonischen Aufgaben zuwenden. (3.144 Zeichen)

### **„Tierisch gute“ Wohlfahrtsbriefmarken**

Hannover, 29.11.2007/APD Haustiere, wie Meerschweinchen, Pferde, Hunde und Kaninchen, sind die Motive der neuen Wohlfahrtsbriefmarken, die ab 27. Dezember zu den



Werten 45, 55 und 145 Cent mit Zuschlägen zwischen 0,20 und 0,55 Euro erhältlich sind. Das Motiv „Pferde“ wird zusätzlich als selbstklebende Marke im 10er-Set und als 100er-Box angeboten. Seit 8. November gibt es die diesjährigen Weihnachtsmarken mit zwei von Professor Ernst und Lorli Jünger gestalteten farbenfrohen Szenen „Geburt Christi“ zu 45 Cent und „Anbetung der Könige“ zu 55 Cent mit Aufschlag in Höhe von 0,20 beziehungsweise 0,25 Euro. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind. Schwerpunkte sind die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, die Gesundheits- und Familienhilfe sowie soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke. Die Sondermarken sind bei allen Postämtern, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon (0511) 971 77-300, Telefax (0511) 971 77-399, E-Mail: *mail@aww.info*, erhältlich. (1.015 Zeichen)

## International

### Adventisten bauen Gesundheitszentrum in Kiew

Kiew/Ukraine, 29.11.2007/APD Die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine hat vom Kiewer Stadtrat ein Grundstück erhalten, um aus einem darauf nicht fertig gestellten Gebäude ein Gesundheits- und Ausbildungszentrum errichten zu können. Es soll an der Rudenka-Strasse im Kiewer Stadtteil Dranytsia entstehen. Die Stadtverwaltung hat mit der Freikirche kürzlich einen entsprechenden Vertrag mit 15-jähriger Laufzeit abgeschlossen.

Wie der Präsident der Freikirche in der Ukraine, Vladimir A. Krupskyi, der Nachrichtenagentur APD mitteilte, solle das adventistische Gesundheitszentrum der Kiewer Bevölkerung Lebenshilfe anbieten, wobei die Dienstleistungen vor allem einkommensschwachen oder auf Sozialhilfe angewiesenen Menschen zu Gute kommen sollten. Das christliche Beratungs-, Ausbildungs- und Therapiezentrum werde ein breites Sortiment an Dienstleistungen umfassen: Suchtberatung, Familien- und Jugendhilfe, soziale Integration, Gesundheitsvorsorge sowie ambulante ärztliche und zahnärztliche Betreuung. „Im Ausbildungsbereich sind Seminare, Workshops und Vorträge über Familie, Gesundheit und christliche, ganzheitliche Lebensweise vorgesehen.“ Ferner sei der Einsatz von so genannten Familienärzten (Family doctors) geplant. Längerfristig werde eine Zusammenarbeit mit dem medizinischen Zentrum der Loma Linda Universität (Kalifornien/USA) angestrebt. Die renommierte adventistische US-Universität mit dazugehörigen Klinikum hat seit den

1960er Jahren mit Hochschulen und Gesundheitszentren in verschiedenen Ländern Kooperationsverträge abgeschlossen.

In der Ukraine leben heute 61.241 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie sind in 908 Kirchengemeinden organisiert und werden von 188 Pastoren betreut. Zur Freikirche gehören außerdem das Ukrainische Institut für Künste und Wissenschaften (eine staatlich anerkannte Hochschule) bei Kiew, eine Grundschule, eine englische Sprachschule, ein Medienzentrum und ein Verlagshaus. Ferner ist die internationale Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in Kiew mit einem nationalen Büro vertreten.

(1.897 Zeichen)

### **Sie war die einzige Adventistin im kommunistischen Albanien**

Boston, Massachusetts/USA, 29.11.2007/APD An Herzversagen starb am 19. November Flora Sabatino Lewis im Alter von 93 Jahren in Boston/USA. Sie war fast vier Jahrzehnte lang die einzige Siebenten-Tags-Adventistin in Albanien. Geboren 1914 in Florenz, wuchs sie als Tochter eines Missionarsehepaars in Italien und in Asmara, der Hauptstadt des heutigen Eritrea, auf. Sie heiratete den Albaner Daniel C. Lewis. 1945 wurden sie mit ihrem inzwischen geborenen Sohn John als Missionare nach Albanien gesandt. Dort kam ihre Tochter Esther zur Welt.

Da es für Daniel C. Lewis unter dem kommunistischen Regime als Missionar keine Arbeitsmöglichkeit gab, versuchte er 1949 mit seiner Familie nach Griechenland zu fliehen. Doch an der Grenze wurden sie gefasst. Die Eltern kamen ins Gefängnis, die Kinder in zwei verschiedene Waisenheime. Der Missionar starb 1951 aufgrund seiner Glaubensüberzeugung im Gefängnis. Seine Witwe wurde aus der Haft entlassen und kam bei Verwandten ihres Mannes unter. Sie weigerte sich, ohne ihre Kinder nach Italien zurückzukehren. Nach langer, schwerer Suche fand sie ihre Kinder. Ihr Sohn starb im Alter von 24 Jahren während seines Militärdienstes. Die Tochter blieb bei ihr.

Flora Sabatino Lewis hielt an ihrem christlichen Glauben im „ersten atheistischen Land der Welt“ fest. Während der letzten 15 Jahre des Kommunismus feierte sie heimlich mit Verwandten Gottesdienste in einer Privatwohnung in Korçë im Süden des Landes. 1996 wanderte sie mit ihrer Tochter Esther und deren Familie nach Boston aus.

Seit 1909 gibt es in Albanien Siebenten-Tags-Adventisten. Fast alle verließen ihre Heimat während des Zweiten Weltkrieges und zum Beginn der kommunistischen Herrschaft. Heute zählt die dortige Freikirche 287 erwachsen getaufte Mitglieder in drei Gemeinden, die von vier Pastoren betreut werden.

(1.606 Zeichen)

### Keine Rechtfertigung für religiös motivierten Mord

Bracknell, Berkshire/England, 29.11.2007/APD Eine Gastvorlesung zum Thema „Religionen für den Frieden?“ hielt der frühere lutherische Bischof in Oslo und derzeitiges Mitglied des Nobel-Friedenspreis-Komitees, Gunnar Staalsett, am Newbold College der Siebenten-Tags-Adventisten in Bracknell westlich von London. Er forderte die Zuhörer auf, sich mit den gegenwärtigen Problemen in dieser Welt, wie Armut, Hunger, Krieg und Aids, auseinanderzusetzen. Gläubige Menschen, einschließlich Christen, seien nicht immer die Vorkämpfer für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte gewesen.

Die Konflikte seit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hätten nicht nur den Hass zwischen den Anhängern der auf Abraham zurückgehenden Religionen offenbart, sondern auch Feindseligkeiten unter Christen, für die sie sich eigentlich schämen müssten. „Ist all' das, was wir im Namen Gottes unterstützt haben, wirklich von Gott gewesen?“, fragte er. Es gebe keine Rechtfertigung für Menschen, die andere im Namen Gottes töteten, betonte Staalsett. Ob Religion wirklich für den Frieden förderlich sei, beantwortete er am Schluss seiner Vorlesung: „Beim Streben nach Frieden brauchen wir mehr Religion. Beim Lösen von Konflikten ist dagegen weniger Religion besser.“ (1.118 Zeichen)

### Adventistische Volksschulen in Österreich

Linz/Österreich, 29.11.2007/APD Seit zwei Jahren gibt es in Linz die „Adventistische Volksschule“ mit den Klassen eins bis vier. Sie wurde im Sommer 2005 nach einem Jahr Vorarbeit von engagierten Eltern und der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ins Leben gerufen. Träger ist der Schulverein der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Wien. Schon 2005 erhielt die Schule das Öffentlichkeitsrecht, das heißt, sie darf staatlich anerkannte Zeugnisse ausstellen, so dass die Schüler keine externen Prüfungen abzulegen brauchen. Laut Schulleiterin Christiane Aeschbacher sei es den Lehrkräften ein Anliegen, Glaube und Alltag zu verbinden. Christliche Werte, welche in der Gesellschaft immer mehr verloren gingen, würden gelehrt. Eltern und Lehrerschaft arbeiteten nicht gegeneinander, sondern zum Wohle der Kinder miteinander. Weitere Informationen über die „Adventistische Volksschule Linz“ sind im Internet unter [www.vs-linz.at](http://www.vs-linz.at) zu finden.

Die österreichischen Siebenten-Tags-Adventisten unterhalten weitere Volksschulen in Bogenhofen (St. Peter/Hart), Wien, Herrnberg und Lustenau sowie in Bogenhofen ein Oberstufen Realgymnasium und ein Theologisches Seminar. In Österreich zählt die Kirche 3.800 erwachsen getaufte Mitglieder in 49 Gemeinden. (1.124 Zeichen)

### **Erstmals Afroamerikaner Rektor des adventistischen Columbia Union College**

Takoma Park, Maryland/USA, 29.11.2007/APD Als erster Afroamerikaner ist Dr. Weymouth Spence Rektor des Columbia Union College der Siebenten-Tags-Adventisten in Takoma Park, Maryland/USA. Spence, der in berufsbezogener Pädagogik an der Nova Southeastern University in Ft. Lauderdale/Florida promovierte, arbeitete zuvor als Dekan an der Baptist Health System School of Health Professions in San Antonio/Texas und am Anne Arundel Community College in Amold/Maryland. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Am 1904 gegründeten Columbia Union College sind rund 1.100 Studenten eingeschrieben. 52 Dozenten lehren an der Hochschule Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik, Kommunikation, Journalismus, Jura, Englisch, Geschichte, Musik, Pädagogik, Krankenpflege, Physiotherapie, Atemtherapie, Psychologie, Sozialarbeit und Theologie.

(811 Zeichen)

### **Adventisten für demokratische Verhältnisse auf den Fidschi-Inseln**

Suva/Fidschi-Inseln, 29.11.2007/APD Die Siebenten-Tags-Adventisten auf den Fidschi-Inseln begrüßten die Ankündigung der Militärregierung, nach allgemeinen Wahlen wieder demokratische Verhältnisse zu schaffen. Übergangspräsident Kommodore Voreqe Bainimarama hatte erklärt, dass im Frühjahr 2009 die Inselrepublik durch Wahlen zur parlamentarischen Demokratie zurückkehren würde. Pastor Joesateki N. Talemaitoga, Generalsekretär der adventistischen Kirche auf den Fidschi-Inseln, betonte gegenüber Journalisten, dass die Siebenten-Tags-Adventisten für die Regierung beten würden, damit das Land in Frieden leben könne. „Wir setzen uns für die Menschen ein, die Verantwortung für unsere Nation tragen, und sie zur Normalität und zur Demokratie zurückführen wollen.“

Die 870.000 Einwohner der Inselrepublik sind etwa zur Hälfte Christen, meist Methodisten, zu 40 Prozent Hindus und zu acht Prozent Muslime. Auf den Fidschi-Inseln leben 25.220 erwachsene getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 144 Gemeinden, die von 39 Pastoren betreut werden. Die dortige Freikirche unterhält ein College, ein Gymnasium, eine Mittelschule und einige Grundschulen.

(1.067 Zeichen)

### **Weihnachtsbriefmarken der Cayman-Inseln mit Kirchenfenstern**

Georgetown/Cayman-Inseln, 29.11.2007/APD Die Postverwaltung der kleinen Cayman-Inselgruppe in Westindien vor Kuba hat eine Weihnachts-Briefmarkenserie mit Kirchenfenstern herausgegeben, die aus sechs Marken und einem Ersttagsbrief besteht. Die Postwertzeichen zeigen Kirchenfenster der Wesleyan Holiness Church (25 Cent), der Elmslie Memorial Church (50 Cent), der St. George's Anglican Church (75 Cent), der East End

Seventh-day Adventist Church (80 Cent), der First Baptist Church of Grand Cayman (1 Dollar) und der Frank Sound Church of God (1,50 Dollar). Der Ersttagsbrief erläutert die Symbolik der abgebildeten Kirchenfenster und stellt kurz die Kirchengemeinden vor.

Das Fenster der adventistischen Kirche zeigt eine Taube mit einem Olivenzweig im Schnabel als Symbol der Hoffnung. Mit 3.273 erwachsen getauften Mitgliedern in 14 Gemeinden zählen die Siebenten-Tags-Adventisten zu den größten Kirchen der Cayman-Inseln, die rund 45.000 Einwohner haben. (888 Zeichen)

### **„Globales Christliches Forum“ wird fortgesetzt**

Nairobi/Kenia, 29.11.2007/APD Eine positive Bilanz zog der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) über den Verlauf des „Globalen Christlichen Forums“, das vom 6. bis 9. November im Jumua-Konferenzzentrum in Limuru in der Nähe der kenianischen Hauptstadt Nairobi stattfand. Nach viertägigen Sitzungen hätten sich rund 240 führende Persönlichkeiten aus einem breiten Spektrum von Kirchen, Konfessionen und zwischenkirchlichen Organisationen aus über 70 Ländern darauf geeinigt, den sogenannten „Konsultationsprozess für ein Globales Christliches Forum“ fortzusetzen. Das Forum soll eine offene Plattform für Begegnung und Dialog bieten, um gegenseitiges Verständnis zu fördern sowie gemeinsame Herausforderungen aufzugreifen und anzusprechen. Eine derartige Tagung sei keine neue Organisation oder Institution, sondern basiert auch weiterhin auf „Teilnahme“ statt „Mitgliedschaft“.

„Wir sind hoch erfreut über Entwicklung und Ergebnis dieser Tagung“, sagte Pfarrer Dr. Walter Altmann, der Vorsitzende des Zentralaussschusses des ÖRK. „Was vor einem Jahrzehnt innerhalb des ÖRK als eine Idee mit eher ungewissen Aussichten auf Verwirklichung entstand, ist zu einem Meilenstein auf der ökumenischen Reise geworden.“ Die Einrichtung des Forums, das Mitte der 1990er Jahre ursprünglich von Pfarrer Konrad Raiser, dem damaligen Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, vorgeschlagen wurde, basierte auf der Erkenntnis, dass die ökumenische Bewegung breiter ist als der ÖRK. Obwohl der ÖRK den Forumsprozess mit initiierte, versteht er sich selbst als teilnehmende Organisation unter anderen.

Vier Tage lang diskutierten die Teilnehmer unter dem Motto „Unser Weg mit Jesus Christus, dem Versöhner“, wie die Kirchen am besten den Dialog und die Zusammenarbeit in Fragen christlicher Einheit und des gemeinsamen Zeugnisses in der Welt fördern könnten. Dabei berichteten die Teilnehmer in erstaunlicher Offenheit von persönlichen Glaubenserfahrungen. Die Bibelarbeiten und Kleingruppengespräche dienten dem besseren gegenseitigen

Kennenlernen. Die Hauptreferate wurden während der Tagung von pfingstkirchlichen Theologen gehalten. Von den Repräsentanten der evangelikalen Gemeinschaften und Pfingstkirchen wurde anerkannt, dass es auch in den historischen Kirchen ein lebendiges Glaubensleben und eine ernstzunehmende Spiritualität gebe.

Im Plenum saßen Vertreter von in Afrika entstandenen Kirchen, Alt-Katholiken, Anglikaner, Baptisten, Brüder-Unität, Evangelikale, Gesellschaft der Freunde, Heilsarmee, Jünger Christi (Christliche Kirche), (römische) Katholiken, Lutheraner, Mennoniten, Orientalisch- und Östlich-Orthodoxe, Pfingstler, Reformierte und Siebenten-Tags-Adventisten. Neben diesen christlichen Traditionen oder „Familien“ waren auch regionale ökumenische Organisationen, internationale Jugend- und Studentenorganisationen, CVJM und CVJF, Weltbund der Bibelgesellschaften, World Vision International, das Lausanner Komitee für Weltevangelisation, der Ökumenische Rat der Kirchen sowie Organisationen mit Forumscharakter in Limuru mit dabei.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hatte Dr. John Graz (Silver Spring, Maryland/USA), Generalsekretär des Rates für zwischenkirchliche und interreligiöse Angelegenheiten der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), Dr. William G. Johnsson (Silver Spring), Berater des Präsidenten der Generalkonferenz für zwischenkirchliche und interreligiöse Angelegenheiten, und Dr. John Kakembo (Nairobi/Kenia), Direktor für die Abteilungen Familie und Pastorenschaft der adventistischen Kirchenleitung in Ost- und Zentralafrika, entsandt.

Die Teilnehmer des „Globalen Christlichen Forums“ sprachen sich für eine Fortsetzung des Prozesses aus. Dabei sollten nach der Weltkonferenz nun vor allem Treffen auf regionaler, nationaler und lokaler Ebene stattfinden. Einigkeit bestand darin, dass weder eine neue Organisation entstehen soll, noch dass bestehende ökumenische Bewegungen durch die Forum-Initiative ersetzt werden könnten.

„Das Globale Christliche Forum stellt uns einen neuen Tisch für den Dialog zur Verfügung, und wir können sagen, dass das unser Tisch ist, nicht der der Anderen“, äußerte Pfarrer Geoff Tunnicliffe, Generalsekretär der Weltweiten Evangelischen Allianz. „Wir sind dankbar für diesen geschützten Ort der Begegnung, den das Globale Christliche Forum darstellt und der es uns ermöglicht, uns nicht eingeschüchert zu fühlen von den etablierten Großkirchen und ihren Vertretern und Vertreterinnen“, betonte Pfarrer Peter Sleebos, Vorsitzender der Versammlungen Gottes. „Dieses Globale Christliche Forum ist eindeutig nicht das Ende, sondern ein Anfang, und die Konferenz der Sekretäre und Sekretärinnen Weltweiter Christlicher Gemeinschaften (KWCG) ist bereit, optimal dazu beizutragen,“ hob Pfarrer Dr. Robert

Welsh, Generalsekretär der Christlichen Kirche (Jünger Christi) und Vorsitzender der Konferenz der KWCG, hervor. (4.320 Zeichen)

**„Wenn wir uns kennenlernen, ändert sich das Bild gewaltig“**

Nowosibirsk/Russland, 29.11.2007/APD „Früher gehörten die meisten von uns derselben Gemeinschaft an. Doch während der Perestroika fielen wir auseinander. Jede Konfession gründete eine Organisation, und wir verloren uns aus den Augen. Doch nun merken wir, dass wir wieder miteinander ins Gespräch kommen müssen“, sagte der baptistische Superintendent in Westsibirien, Eduard Genrich, bei der Eröffnung des Regionaltreffens der Russischen Evangelischen Allianz (REA) in Nowosibirsk. Anwesend waren etwa 50 Vertreter der Adventisten, Baptisten, Charismatiker, Pfingstler, Messianische Juden und Reformierte. An einer vorhergehenden Regionalkonferenz in einer Pfingstgemeinde im europäischen Izhewsk nahmen auch Lutheraner teil. Es handelte sich dabei um die ersten offiziellen Regionaltreffen der 2003 auf nationaler Ebene gegründeten REA.

In Nowosibirsk berichtete der baptistische Superintendent Alexander Popov, dass es Allianzkreise in 20 Dörfern im Umkreis von Izhewsk gebe. Bei rechtlichen Fragen, Transportfragen und bei der Sanierung von Gemeindezentren und Fahrzeugen sei eine interkonfessionelle Unterstützung höchst nützlich. Die Anfänge einer Allianzarbeit gingen in Izhewsk auf das Jahr 1996 zurück. Offen sprachen Teilnehmer aber auch die Ängste ihrer Gemeinden vor der konfessionellen Zusammenarbeit an. Ein Omsker meinte, interkonfessionelle Kontakte könnten das Konfliktpotential erhöhen. Baptisten berichteten von ihrer Befürchtung, Pfingstler könnten sich vor staatlichen Stellen mit fremden Federn, nämlich dem Autoritätsvorsprung der Baptisten, schmücken. Doch hegten manche Lutheraner denselben Verdacht gegenüber Baptisten. Es bestehe die Angst, im zwischenkirchlichen Dialog das eigene konfessionelle Profil zu verlieren. Ein Pastor aus Barnaul gestand: „Wir reden gerne übereinander. Doch wenn wir uns kennenlernen, ändert sich das Bild gewaltig.“

Das russische Gebetsheft zur Allianz-Gebetswoche ist im November erschienen. Es kann auch auf der Allianz-Webseite [www.rea.org.ru](http://www.rea.org.ru) als PDF-Datei heruntergeladen werden. Die nächste nationale Jahreskonferenz der Russischen Evangelischen Allianz findet vom 26. bis 27. Februar 2008 in einer Moskauer Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten statt. Gegenwärtige Hauptkontaktperson für die REA ist der Baptistenpastor Alexander Feditschkin (Moskau). (2.073 Zeichen)

### **Scientology in Spanien als Religionsgemeinschaft anerkannt**

Madrid/Spanien, 29.11.2007/APD Der Spanische Verwaltungsgerichtshof hat entschieden, dass die umstrittene Scientology-Organisation (Iglesia de la Cienciología de España) vom Justizministerium in das Register der offiziell anerkannten Religionsgemeinschaften eingetragen werden muss. Scientology erfülle gemäß der spanischen Verfassung alle rechtlichen Voraussetzungen für eine Anerkennung als Religion, entschieden die Richter. Die Organisation versuche „geistliche, humanistische oder ähnliche Werte“ zu verbreiten. Das Gericht bezog sich bei seiner Entscheidung auch auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte vom April 2007, in welchem festgestellt wird, dass Scientology den Schutz von Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention beanspruchen könne.

Im Februar 2005 hatte das spanische Justizministerium eine Eintragung abgelehnt. Dagegen erhob Scientology Klage. Die Organisation kam Anfang der 1980er Jahre nach Spanien. 2004 eröffnete sie ein neues Zentrum in Madrid. Die Ideologie der Scientologen geht auf den US-amerikanischen Schriftsteller L. Ron Hubbard zurück. Die Organisation mit Sitz in Los Angeles wurde 1954 gegründet und hat nach eigenen Angaben weltweit zehn Millionen Mitglieder. Ihnen werde spirituelles Wachstum und Selbstheilung durch besondere Therapien in Aussicht gestellt. Kritiker betrachten Scientology dagegen als profitorientiertes, mit zweifelhaften Methoden arbeitendes Unternehmen.

In den USA gilt Scientology als „Kirche“. Einige Hollywood-Stars, wie Tom Cruise, sind bekennende Scientologen. Im September 2007 hatte die Organisation auch in Portugal die staatliche Anerkennung als Religionsgemeinschaft erlangt. In Deutschland beobachtet in den meisten Bundesländern der Verfassungsschutz Scientology. Die Organisation wird von deutschen Behörden als Wirtschaftsvereinigung mit antidemokratischem Charakter angesehen.

(1.710 Zeichen)

## **ADRA - Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **ADRA Österreich sammelt Weihnachtspakete für Kinder in Moldawien**

Wien/Österreich, 29.11.2007/APD Bereits zum sechsten Mal in Folge sammelt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA im Rahmen der Aktion „Kinder helfen Kindern“ wieder in ganz Österreich Weihnachtspakete für Osteuropa. Kurz vor Weihnachten wird ADRA die Gaben in diesem Jahr in Moldawien an Waisenkinder und Kinder aus sozial benachteiligten Familien verteilen.



Die Aktion verfolge nicht nur das vordergründige Ziel, osteuropäischen Kindern eine Weihnachtsfreude zu machen, sondern zielen auch auf die Sensibilisierung von österreichischen Kindern, erläuterte Robert Spannlang, Geschäftsführer von ADRA Österreich. „Die Offenheit für fremde Länder, Kulturen und Religionen wird gefördert und der Wille, selbst zugunsten eines anderen Kindes zu verzichten, soll verstärkt werden.“

Weitere Informationen zur ADRA-Weihnachtsaktion, zum Einheitskarton und den Paketausgabe- und Sammelstellen gibt es unter [www.adra.at](http://www.adra.at). Auch in Deutschland und in der Schweiz führt ADRA die Aktion „Kinder helfen Kindern“ durch. (948 Zeichen)

### **Nach Tropensturm „Noel“ Lebensmittel für Bedürftige**

Silver Spring, Maryland/USA, 29.11.2007/APD Der Tropensturm „Noel“ hat durch heftige Regenfälle schwere Überschwemmungen in Haiti, der Dominikanischen Republik und im mexikanischen Bundesstaat Tabasco verursacht. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA versorgte inzwischen in der Dominikanischen Republik 210 Familien und in Haiti 200 Familien mit Lebensmitteln. In Mexiko wurden 15 Suppenküchen eingerichtet, um etwa 2.000 Menschen täglich drei warme Mahlzeiten zu bieten. ADRA betreibt dort auch 23 Massenunterkünfte für Obdachlose. (533 Zeichen)

### **ADRA in Bangladesch vor Ort**

Dakka/Bangladesch, 29.11.2007/APD Da der Zyklon „Sidr“ die Küste des südasiatischen Landes Bangladesch traf und dabei eine Schneise der Verwüstung hinterließ, hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in den Dörfern Chorpara und Sadagorpara an etwa 5.000 Bewohner Lebensmittel und Trinkwasser ausgegeben. (309 Zeichen)

### **Das Lebensnotwendigste für Erdbebenopfer**

Santiago/Chile, 29.11.2007/APD Nach dem Erdbeben in Chile hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA an rund 1.200 Überlebende der Stadt Tocopilla in der Atacama Region Lebensmittel, Trinkwasser, Matratzen, Decken und Zelte verteilt. (260 Zeichen)

### **First Lady zu Besuch bei ADRA Peru**

Lima/Peru, 29.11.2007/APD Pilar Nores de Garcia, Gattin des peruanischen Staatspräsidenten Alan Garcia Perez, stattete in Lima mit ihrer Referentin für soziale Entwicklung, Violeta Correa, dem Landesbüro der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Peru einen Besuch ab. Bei der dreistündigen Unterredung mit ADRA-Direktor Walter Britton und seinem Mitarbeiterstab ließ sich die First Lady, welche als studierte Volkswirt-

schaftlerin in mehreren Nichtregierungsorganisationen mitwirkt, über die Arbeit des Hilfswerkes informieren.

ADRA kümmert sich zur Zeit in Südperu um die vom Erdbeben im August Geschädigten. Nores de Garcia dankte für die vielfältigen Aktivitäten des Hilfswerkes in ihrem Land. ADRA arbeitet seit 1965 in Peru und ist dort eine der größten und ältesten Nichtregierungsorganisationen. Sie ist unter anderem in den Bereichen Infrastruktur, Grundschulbildung, wirtschaftlicher und landwirtschaftliche Entwicklung, Gesundheitsvorsorge sowie Aufbau von demokratischen Strukturen auf Ortsebene tätig. (930 Zeichen)

## Rundfunk/Fernsehen

### Drei Jahre „Hope Channel Europa“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 29.11.2007/APD Im Jahr 2004 startete der europäische Zweig des Satellitenfernsehens der Siebenten-Tags-Adventisten „Hope Channel“. Ab Oktober 2004 begannen die deutschsprachigen Sendungen bei „Hope Channel Europa“ und jähren sich damit zum dritten Mal. Das 24-Stunden-Programm des Senders wurde von Anfang an, zunächst von den USA aus, rund um die Uhr im Internet angeboten. Ab 31. März 2006 übernahm das damals noch in Darmstadt ansässige adventistische Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ die Aufgabe, den Live-Stream für den „Hope Channel Europa“ im Internet zu generieren.

Der „Hope Channel“ ist eine weltweite adventistische Senderfamilie, die hauptsächlich per Satellit fast überall auf der Erde empfangen werden kann. „Hope Channel Europa“ bietet als Teil dieser Senderfamilie ein mehrsprachiges Programm, das in verschiedenen europäischen Ländern erstellt wird. Die deutschsprachigen Beiträge des „Hope Channel Europa“ produziert das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein, welche derzeit an acht Stunden pro Woche über den Satelliten Eutelsat Hotbird 6 und bei Kabel BW empfangen werden können.

„Mit den Fernsehsendungen möchte ‚Die Stimme der Hoffnung‘ ihren Zuschauern Lebenshilfe leisten und Menschen auf verständliche und zeitgemäße Weise zur persönlichen Beschäftigung mit der Bibel und dem christlichen Glauben anregen“, erläuterte der Leiter des Medienzentrums, Pastor Matthias Müller. Die Programminhalte seien ganzheitlich werteorientiert und befassten sich mit unterschiedlichen Sachgebieten, wie beispielsweise Gesundheit, Familie, Erziehung, Spiritualität und Bildung. (1.453 Zeichen)

### **Medienbibliothek beim „Hope Channel“**

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 29.11.2007/APD Seit kurzem gibt es auf der Internetseite des adventistischen Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ [www.hopechannel.de](http://www.hopechannel.de) eine Medienbibliothek, aus der Fernsehsendungen „on demand“ abgerufen werden können. Das bedeutet: Der Nutzer kann diese Beiträge anschauen, wann immer er möchte. Den Anfang in dieser neuen Medienbibliothek bildet die Sendereihe „Auserlesen“, in der Titus Müller prominente Autoren aus der christlichen Literaturwelt zu ihrem Glauben und ihren Werken interviewt. Neu ist auch die sogenannte „Syndicationseite“. Hinter dem gewöhnungsbedürftigen Begriff verbirgt sich ein Service für jene, die viel mit dem Internet zu tun haben. Um auf dem Laufenden zu bleiben, können dabei die „Hope Channel News“ als RSS-Feed abonniert werden. Außerdem ist es möglich, das aktuelle „Hope Channel“ TV- und Radioprogramm sowie die News in die eigene Website oder als Lesezeichen in den eigenen Browser einzubinden. (863 Zeichen)

### **Christliches Familienradio weitet den Sendebetrieb in Kanada aus**

Nakusp, British Columbia/Kanada, 29.11.2007/APD „Voice of Adventist Radio“ (VOAR), eine christliche Rundfunkanstalt mit Programmen für die Familie, hat einen weiteren UKW-Sender eingeweiht. Der Umsetzer ist das Resultat einer interkonfessionellen Zusammenarbeit der Kirchengemeinde Nakusp der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und der Arrow Lakes Alliance Church, auf deren Gelände in Glenbank die Sendeanlage steht. Die Station begann Anfang Oktober mit Testsendungen auf 92,9 MHz für das Gebiet von Nakusp und Glenbank in British Columbia.

„Voice of Adventist Radio“ ist die einzige adventistische Rundfunkanstalt in Kanada und war lange Zeit der einzige christliche Radiosender des Landes überhaupt, der Programme rund um die Uhr ausstrahlte. Das kanadische Rundfunksystem hatte sich in Abgrenzung vom US-amerikanischen freien Markt und seinen Auswüchsen entwickelt und erst spät private Rundfunksender in religiöser Trägerschaft gestattet.

Als VOAR in St. John's 1929 gegründet wurde, gehörte das vor der kanadischen Ostküste gelegene Neufundland noch nicht zu Kanada und war von dessen Regelungen nicht betroffen. Nachdem 1949 die Insel eine kanadische Provinz wurde, konnte VOAR die bestehenden Senderechte beibehalten. Lange Zeit war die Station nur in Neufundland auf Mittelwelle zu hören, doch 2002 begann der Aufbau einer UKW-Sendekette, die zunächst Gebiete an der Ostküste abdecken sollte. Die Satellitenzuspielung wird mittlerweile auch in anderen Regionen genutzt, wie jetzt an der Westküste in Glenbank, British Columbia. (1.392 Zeichen)

### Türkische Fernsehserie „Anatolien in der Bibel“

Istanbul/Türkei, 29.11.2007/APD „Anatolien in der Bibel“ ist das Thema einer neuen Serie, die im christlichen Fernsehsender „Turk-7“ (Türkçe Hıristiyan Televizyon Kanali) ausgestrahlt wird. „Für mich bedeutet das Projekt sehr viel, aber ich glaube auch, dass es für die türkische Gesellschaft und die christlichen Kirchen im Lande wichtig ist“, sagte Tamar Karasu, Generalsekretärin der Türkischen Bibelgesellschaft (BST) und Verwaltungsratsmitglied der Fernsehanstalt „Turk-7“.

Die neue Fernsehserie zeigt die historischen Wurzeln des Christentums auf. Das Gebiet der heutigen Türkei war das erste Missionsfeld der Christen. Von hier aus machten sich Paulus und seine Begleiter auf den Weg, um den Menschen die neue Lehre zu bringen. Besonders wichtig für die damalige Christenheit wurde Ephesus, nahe dem heutigen Selçuk, am Fluss Kystros gelegen. Es handelte sich um eine große Hafenstadt und ein einflussreiches kulturelles und kulturelles Zentrum im Mittelmeerraum.

Kaum ein Land außer Palästina ist so stark mit der Bibel verbunden wie die heutige Türkei. Die Serie soll einerseits das Selbstbewusstsein der Christen in der Türkei fördern und der nichtchristlichen Bevölkerung die lange Geschichte christlicher Präsenz aufzeigen. Die Produktion der Fernsehserie wurde von der niederländischen Missionsagentur „3xM“ unterstützt.

Um 1870 bekannte sich im heute türkischen Teil des Osmanischen Reichs noch jeder dritte Untertan zum Christentum. Doch dann folgten in drei Phasen Rückschläge, welche die Türkei zu einem islamischen Land machten und die christlichen Gemeinden nach rund 1900-jährigem Bestehen fast vollständig auslöschten.

Der christliche Fernsehkanal „Turk-7“ wurde im Oktober 2003 gegründet und ist heute ein Gemeinschaftsprojekt von rund 30 Kirchen und christlichen Organisationen. Die Fernsehsendungen per Satellit begannen am 10. Januar 2006 mit vier Stunden wöchentlich. Im Dezember 2006 sind daraus vier Stunden täglich als Fensterprogramm beim Farsisprachigen christlichen Fernsehprogramm Sat-7 Pars geworden. Turk-7 sendet täglich 10.30–12.30 und 22.30–00.30 Uhr türkischer Zeit über den Eutelsat Hot Bird 6, Transponder 157 (11.642 GHz h, 27500 Signalrate FEC  $\frac{3}{4}$ ). (1.931 Zeichen)

## Bibel

### Bibelstudienkurse europaweit beliebt

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 29.11.2007/APD Das Internationale Bibelstudieninstitut des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bietet gegenwärtig zehn verschiedene Bibelkurse an und betreut zurzeit rund 4.500 Lehrgangsteilnehmer. Wie der Leiter des Instituts, Pastor Siegfried Wittwer, mitteilte, seien einige deutschsprachige Kurse übersetzt worden, um sie in anderen Ländern ebenfalls verwenden zu können. Den Kurs „Start ins Leben“ gebe es auch in Englisch, Französisch, Griechisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Norwegisch, Schwedisch, Dänisch und Niederländisch. Übersetzungen in Italienisch und Ungarisch seien geplant. „Tour of Life“ mit Denkanstößen für Teenager wurde in Dänisch und Ungarisch übersetzt. Den Kinderkurs „Tipps für Kids“ gibt es auch in Tschechisch und Slowakisch. Laut Wittwer will das Bibelstudieninstitut im nächsten Jahr den englischsprachigen Fernkurs „Discover - Entdecke den Glauben“ in Deutsch herausgeben. Außerdem sei ein Studienkurs für Muslime geplant, der ihnen ein besseres Verständnis des christlichen Glaubens ermöglichen soll. (1.032 Zeichen)

### Kinderbibelkurs sehr gefragt

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 29.11.2007/APD Frank-Michael Wittwer, Betreuer des neuen Kinderkurses „YES! Du wirst geliebt“ am Internationalen Bibelstudien-Institut des adventistischen Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, ist nach eigenen Angaben voll ausgelastet. Seit Kursbeginn im Mai diesen Jahres hätten sich fast 1.000 Kinder angemeldet, manche mit ihren Lehrern und Klassenkameraden. Die Kinder stellten sehr viele Fragen, die es ehrlich und ermutigend zu beantworten gelte. Wittwer beantwortet täglich mindestens 30 Briefe. Der kostenlose Bibelkurs umfasst 14 Themenhefte. In jedem Heft gibt es Rätsel, Spiele und Fragen. (577 Zeichen)

## Kommentar

*zur Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 4. bis 7. November 2007*

### **Ohne Gebet kein wirklicher Aufbruch der Kirche**

Der Wunsch nach einer im Aufbruch befindlichen, veränderten evangelischen Kirche führte 120 Synodale von 23 deutschen Gliedkirchen für vier Tage in Dresden zusammen. Unter dem Motto „Evangelisch Kirche sein“ diskutierten sie über zahlreiche Reformvorschläge aus

dem Impulspapier „Kirche der Freiheit“, die schon auf dem Wittenberger Zukunftskongress der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Januar angesprochen wurden. Störend, ja missverständlich wirkte vor allem die Formulierung, über die Kirche der Zukunft nachzudenken, sind doch letztendlich die Kirchengemeinden die Träger kirchlicher Erneuerung, die in erster Linie für den Gottesdienst, die Seelsorge und Diakonie neue Impulse erwarten.

Stattdessen ging es der Dresdner EKD-Synode vorerst um Kompetenzfragen, wie weit sich Rat, Kirchenkonferenz, Synode und Kirchenamt in die zukunftsweisende Entwicklung einbringen, bei der außerdem noch ein zu bildendes Steuerungsorgan mitentscheiden wird. Es wurde nicht verhehlt, dass mit diesen für die Kirche wichtigen Einrichtungen ein Prioritätsgerangel den ohnehin schon langsamer gewordenen Reformprozess bremsen könnte.

Zu den Zukunftsvorstellungen des Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof Wolfgang Huber, gehört insbesondere ein lebendiger evangelischer Gottesdienst, der Gottesbegegnung, Orientierung und Gemeinschaft schafft. Theologie für den Gemeindebereich publizierbarer zu machen, dürfte dagegen noch weit hinter den missionarischen und seelsorgerlichen Anliegen der evangelischen Pfarreien liegen, für die theologische Vorstellungen, die von der EKD kommen, ohnehin nur schwer vermittelbar sind.

So fiel auch der für die Gemeinden vorgesehene Kundgebungsentwurf „Evangelisch Kirche sein“ erst einmal bei den meisten Kirchenparlamentariern durch und wurde buchstäblich zerpfückt. „Wo bleibt hier die klare Botschaft der Bibel, wo die Leidenschaft?“, wurde zu Recht gefragt. Es waren vor allem Frauen, die ihre Bedenken vorbrachten und dem Entwurf Halbherzigkeit vorwarfen.

Trotz gewisser Phasen der Ratlosigkeit hielt die Synode daran fest, dass der Aufbruch der Kirche unumkehrbar sei und konkrete Beschlüsse folgen müssten. Es wurde an eine intensivere Pfarrer- und Laienausbildung gedacht, mehr Laienverantwortung verlangt und eine Stärkung des evangelischen Profils gefordert. Übereinstimmung gab es in der Frage des Aufbruchs, der zwar bereits an vielen Stellen begonnen, aber der Prozess des Aufeinanderhörens und Aufeinanderzugehens erst angefangen habe.

Was nützen jedoch alle möglichen Anstrengungen um eine Erneuerung, ja Erweckung der evangelischen Kirche, wenn das Gebet nur die übliche gottesdienstliche Funktion hat und übrigens während der Synode kaum erwähnt wurde? Bei früheren Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts in den USA und in Großbritannien beteten Hunderttausende allein und in Gemeinschaft um die Erneuerung ihrer Kirchen und Gemeinden und baten Gott um die Hilfe des Heiligen Geistes.

Mit rein organisatorischen Vorkehrungen und Reformbemühungen wird das hehre Vorhaben der deutschen Protestanten nach Erneuerung ihrer Kirche nicht gelingen. Zwei Passagen aus dem Kirchengesangbuch lassen das klar erkennen: Martin Luthers „Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren“ und Paul Gerhards „Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst eigener Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein“. Die deutschen Protestanten sollten sich an ihre christlichen Vorfahren erinnern und bei allem Planen das Gebet für die Erneuerung ihrer Kirche nicht vergessen.

Dr. Wolfgang Tulaszewski